

## CD-Rezension

in deutscher Übersetzung

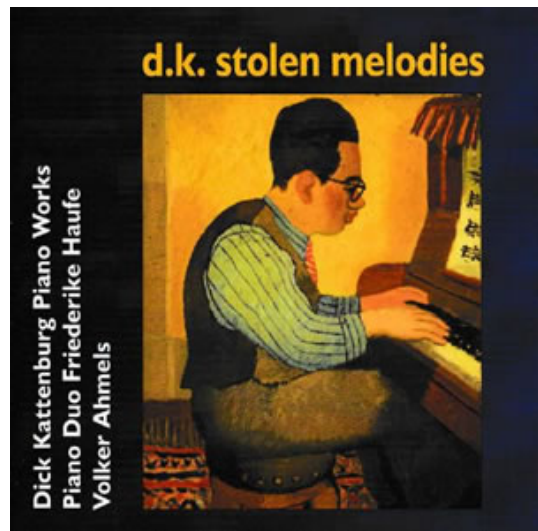
© Aart van der Wal, Februar 2022 auf OpusKlassiek, Niederlande

<https://www.opusklassiek.nl/cd-recensies/cd-aw/kattenburg01.htm>

### D.K. Stolen Melodies – Dick Kattenburg – Pianoworks

**Kattenburg:** Ouvertüre für zwei Klaviere op.3 Nr.1 (1936) – Melodie (Datum unbekannt) – Deux Valses à quatre mains (1941/42) – Suite pour piano à quatre mains (1938) – Tap Dance (1936)

Piano Duo Friederike Haufe Volker Ahmels unter Mitwirkung von Tonio Geugelin (Stepptanz)  
MKH Medien Kontor Hamburg 21  
Aufnahme Februar 2021, Kammermusiksaal HMT Rostock (D)



Das CD Booklet kann hier heruntergeladen werden:

[https://www.medien-kontor-hamburg.de/secondary/downloads/kattenburg\\_booklet\\_en.pdf](https://www.medien-kontor-hamburg.de/secondary/downloads/kattenburg_booklet_en.pdf)

<https://leosmitfoundation.org/dick-kattenburg>

Es ist ungewöhnlich, dass ein deutsches Klavierduo einem niederländischen Komponisten Aufmerksamkeit schenkt, aber es ist noch ungewöhnlicher, wenn es sich um Dick Kattenburg (1919-1944) handelt, einen Namen, der auch den meisten niederländischen Musikliebhabern leider nicht (mehr) geläufig ist.

Der Leo-Smit-Stiftung und dem gleichnamigen Ensemble ist es zu verdanken, dass vor etwa einem Jahrzehnt den niederländischen - und auch einigen nicht-niederländischen - Komponisten, deren Musik während des Zweiten Weltkriegs nicht gehört werden durfte, und die in unserem Land verfolgt und von denen viele sogar ermordet wurden, mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Einfach weil sie Juden waren.

Im Jahr 2015 wurde ein speziell ihnen gewidmetes Buch veröffentlicht, herausgegeben von Carine Alders und Eleonore Pameijer: Persecuted composers in the Netherlands (von mir hier rezensiert: [https://www.opusklassiek.nl/boeken/alders\\_pameijer\\_vervolgde\\_componisten.htm](https://www.opusklassiek.nl/boeken/alders_pameijer_vervolgde_componisten.htm)).

Sie umfasst das Leben und das Schicksal von Dick Kattenburg, der bis zu seiner Verhaftung im Frühjahr 1944 eine blühende Karriere als Komponist und Geiger in Aussicht hatte.

Auch Kattenburg tauchte wegen der immer wieder vorkommenden Gefahr denunziert zu werden eine Zeit lang an häufiger wechselnden Adressen unter. Er muss damals etwa 24 Jahre alt gewesen sein, komponierte aber bereits seit seinem 17. Lebensjahr intensiv, auch noch in seinen Verstecken. Es wird vermutet, dass er bei einer zufälligen Razzia in einem Amsterdamer Kino festgenommen und kurz darauf in das

Durchgangslager Westerbork deportiert wurde. Von dort kam ein letztes Lebenszeichen: eine Notiz, die er am 8. Mai 1944 an seinen Onkel und seine Tante, Herman und Cisca Kattenburg in Amsterdam, schrieb. Kurze Zeit später, am 14. Mai, wurde er nach Auschwitz deportiert. Danach gibt es keine Spur mehr von ihm, außer einer Sterbeurkunde vom 30. September 1944, in der steht, dass er in Mitteleuropa gestorben sei. Das kann in Auschwitz gewesen sein oder in einem der vielen Arbeitslager in der Gegend, aber auch anderswo. Das Buch vermutet, dass Kattenburg "während der Todesmärsche, bei denen die Häftlinge vor den Augen der Befreier hinausgejagt wurden", umgekommen sei, was aber erst Anfang 1945 geschah.

Als der sehr begabte Kattenburg verhaftet wurde, stand er am Beginn einer blühenden Karriere als Komponist und Geiger. Dass er sich auch als Lehrer einen Namen machen wollte, zeigt eine Anzeige im Het Joodsche Weekblad (einer Publikation des Judenrats) vom 7. September 1941, in der er als Lehrer für Musiktheorie und Geigenpädagogik inserierte. Erst kurz davor hatte er bei Willem Pijper das Staatsexamen in Theorie und Violine erfolgreich abgelegt, was es ihm ermöglichte, sich auch als Lehrer zu etablieren. Er lebte mit seiner Mutter, seinem jüngeren Bruder, seiner Schwester und deren Mann in Naarden.

Kattenburg war natürlich nicht der einzige Komponist, dessen jüdische Herkunft eine Rolle in seinem Werk spielte. Er arrangierte eine große Anzahl hebräischer Melodien, ließ die Titel auf Hebräisch schreiben und verwendete Datierungen nach dem jüdischen Kalender. Seit 1942 erschien der Davidstern als Symbol in seinen Manuskripten.

Während der Zeit des Versteckens beschloss er auch - und ich zitiere Carine Alders in dem Buch - seinen eigenen Namen in seinen Kompositionen durch die Buchstaben CJ van Assendelft zu ersetzen (wie zum Beispiel im Manuskript des Streichtrios [1939], mit einer Zeichnung von Hitlers Gesicht und einem Soldaten, der den Hitlergruß macht, auf der Rückseite) und KvD, oder K. van Drunen oder K. van Dunsen. Zu dieser Zeit gab es in Amsterdam tatsächlich einen Cornelis Jacob van Assendelft van Wijck, einen Schornsteinfeger mit einem sehr vornehmen Namen. Es ist nicht bekannt, ob er in irgendeiner Weise mit der Familie Kattenburg verbunden war. Es ist auch nicht bekannt, woher die Initialen KvD stammen. Sicher ist, dass Kattenburg seinen Namen in den Kompositionen, die vor seinem Untertauchen angefertigt wurden, absichtlich durchgestrichen oder ausgeschnitten hat.



*Dick Kattenburg (1919-1944)*

Es besteht auch kein Zweifel an der Verbindung zwischen Kattenburg und Leo Smit. Smit gab an seiner Wohnadresse in der Eendrachtstraat in Amsterdam Privatunterricht, auch Kattenburg. Die Zeitspanne dieser Besuche dauerte jedoch nicht lange: Es wurde zu gefährlich, so dass sie gezwungen waren, zum schriftlichen Unterricht überzugehen (wahrscheinlich über ein Kuriersystem). Die so erworbenen Kenntnisse führten unter anderem zu Kattenburgs Orchestrierung typisch jüdischer Tänze aus einer Sammlung von Solomon Rosowski.

Kattenburgs Werke für Klavierduo und weitere Klavierwerke. werden in erwähntem Buch nicht besprochen, was übrigens sehr schade ist, denn es handelt sich um ausgesprochen

wertvolle Musik, die mehr Aufmerksamkeit verdient hätte und immer noch verdient, geschrieben in der Zeit von 1936-1941 (Kattenburg war damals zwischen 17 und 22 Jahre jung). Sie sind ausnahmslos so "pianistisch" geschrieben, dass allein dadurch der Eindruck entsteht, Kattenburg sei nicht nur ein sehr begabter Geiger gewesen, sondern habe sich auch auf dem Klavier gut ausgemacht. Es ist möglich, dass er am Konservatorium als zusätzliches Fach Klavier studierte.

Die "Ouvertüre für zwei Klaviere" (1936) ist das einzige Werk, das mit einer Opuszahl (op. 3 Nr. 1) erhalten ist. Außerdem ist es das einzige Werk, das Kattenburg speziell für zwei Klaviere geschrieben hat (also nicht für das vierhändige Klavierspiel an einem Instrument). Sie stammt aus der gleichen Zeit wie der Steptanz (der übrigens mehr ist als nur ein Titel: Es geht nicht nur um Jazz, sondern man benötigt auch tatsächlich einen Steptänzer. Kattenburg hat sogar eine sehr gelungene Zeichnung des Steptänzers im Manuskript angefertigt! Und auf dieser neuen CD ist diese besondere Rolle perfekt auf Tonio Geugelin zugeschnitten).

Schon in diesen frühen Werken tritt Kattenburgs wahres musikalisches Wesen als Komponist stark in den Vordergrund, wie sich schon in der "Ouvertüre" zeigt, in der der Hörer durch kristallklares C-Dur zunächst auf eine falsche Fährte gelockt wird, um dann mit delikater Polytonalität, chromatischen Wirbelwinden und stark gefärbten jazzigen Einflüssen konfrontiert zu werden. Oftmals ist nicht einmal klar, in welcher Tonart wir uns befinden, was das Überraschungsmoment dieser Musik unterstreicht.

Genial ist auch die undatierte, nur mit Bleistift geschriebene und (möglicherweise später) fragmentarisch durch einige Refrains ergänzte "Melodie" (konzipiert als "Lied ohne Worte"), die mit wahrer melodischer Meisterschaft geschrieben ohne Umschweife direkt zum musikalischen Herzen spricht.

Die beiden Walzer (1941/42), die ohne Unterbrechung ineinander übergehen, widmete Kattenburg dem 1937 verstorbenen Maurice Ravel. Obwohl höchst originell, stammt die Inspiration unverkennbar von diesem großen Franzosen, insbesondere von dessen "La Valse" und "Valses nobles et sentimentales" (Ravel wiederum bezog sich in seinen Walzern auf die von Schubert!). Kattenburg betitelte den ersten Walzer treffend mit "Valse noble", dem naturgemäß etwas schnelleren Wiener Walzer, gefolgt von dem traditionell langsameren "Valse sentimentale". Besonders auffällig ist, dass sich Kattenburg im ersten Walzer für eine vehemente Chromatik und Bitonalität entschieden hat. Wir hören die Melodie in B-Dur und den Bass in C-Dur! Kattenburg komponierte zwei Fassungen: diese für vier Hände und eine für Solo im Jahr 1941 (was Ravel übrigens auch tat).



Dann gibt es noch die dreiteilige "Suite pour piano à quatre mains", deren Manuskript aus den Jahren 1938/39 stammt. Die drei Sätze sind jeweils passend betitelt: 1.

Flirtations; 2 Blues; 3. Lied ohne Worte (dessen Ursprung auf Mendelssohn zurück geht). Eine starke erotische Anziehungskraft ist vielleicht nicht unmittelbar aus den Titeln ersichtlich, liegt aber in der Musik selbst, mit ihrer lustvollen Ausgelassenheit und Koketterie. Aber nicht nur die Musik ist etwas Besonderes, sondern auch die Tatsache, dass er den dritten Satz, datiert auf den 19. Juni 1940, seiner Mutter Helena widmete, die am 28. Juni 50 Jahre alt wurde. Seine Nichte Joyce Bergman-van Hessen (die auch die englische Übersetzung des deutschen Originaltextes für das CD-Booklet angefertigt hat) vermutet, dass dieses "Ständchen" an diesem Tag in dem Haus in Naarden aufgeführt worden sein muss.

Ich habe eingangs schon erwähnt, wie besonders es ist, dass sich ein deutsches Klavierduo dem Gesamtwerk – oder zumindest dem, was davon erhalten geblieben ist – für zwei Klaviere und für Klavier zu vier Händen von Dick Kattenburg gewidmet hat. Es liegen uns dadurch jetzt drei wichtige Ersteinspielungen vor: Die „Ouvertüre“, die „Melodie“ und die „Suite“ wurden noch nie zuvor veröffentlicht. Nicht minder von Belang ist die Qualität dieser Interpretation, die sich durch perfekte technische Disziplin und großes künstlerisches Engagement auszeichnet. Schlicht und ergreifend: wirklich wunderbar gemacht, eine Darbietung großen Umfangs, die die außerordentliche Musik von Kattenburg vollkommen überzeugend ins schönste Licht rückt. Wobei auch die Aufnahmequalität mithalten kann und auch der Name des Klaviertechnikers hätte genannt werden dürfen! Dass die Spielzeit dieser CD nur zwanzig Minuten beträgt, spielt für mich in diesem musikhistorischen Kontext keine Rolle.

Das CD-Booklet ist ebenfalls Teil dieser wichtigen Hommage. Die Nachfahren Kattenburgs gestatteten freien Zugang zum Familienarchiv, was dazu führte, dass in der Broschüre eine Reihe besonderer Bilder abgedruckt werden konnten.

An dieser Produktion waren mehrere Partner beteiligt: Donemus in Den Haag, die bereits erwähnte Leo-Smit-Stiftung, die Musikhochschule und das Zentrum für verfemte Musik, beide in Rostock, und natürlich das Produktionslabel MKH Medien Kontor in Hamburg.

Für weitere Informationen siehe auch die Rezension von Siebe Riedstra: Dick Kattenburg 1919-1944

Postskriptum: Friederike Haufe schickte mir die CD zusammen mit einem herrlichen Foto (siehe Bild rechts), das die Symbolik der Corona-Pandemie im Kulturbereich nicht besser hätte zeigen können.



Foto © Fritz Stolzenburg